

# Das Duell der Sieger

Jury entscheidet sich im Museumswettbewerb für zwei gleichrangige erste Preise

Von Reimund Herbst

**Ingolstadt (DK) Da waren's nur noch zwei. Das Preisgericht des Museumswettbewerbs hat am Freitagabend zwei gleichrangige Sieger gekürt: die Büros Stanton Williams (London) und DFZ Architekten (Hamburg). Einer von beiden wird wahrscheinlich das Museum für Konkrete Kunst und Design bauen.**

„Die Diskussion wird sicher über die Stadtgrenzen hinaus beachtet werden“, prophezeite Juryvorsitzender Prof. Ludwig Wappner nach dem Ende der Beratungen im Neuen Schloss. „So ein Museum wird nicht alle Tage gebaut.“ Der renommierte Architekt sprach vom „Anfang eines Weges“, denn das Verfahren ist damit nicht abgeschlossen. Nach den Worten Wappners hatte sich ein „hochkarätiges Teilnehmerfeld“ mit

15 Büros an dem Wettbewerb beteiligt. Die ersten beiden Preisträger seien „haarscharf auf der Zielgeraden parallel gelaufen“. Mit der einstimmigen Entscheidung der Jury für diese beiden Büros soll eine offene Diskussion über den Umgang mit dem Baudenkmal der Gießereihalle angestoßen werden. „Wir sind auch über den Tellerrand hinaus gegangen“, resümierte der Vorsitzende die Beratungen. „Ich bin am Ende des Tages total begeistert.“

Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle fand es „erstaunlich, welch unterschiedliche Lösungen“ die Teilnehmer gefunden hätten. Als Kriterien der Beurteilung hätten vor allem der städtebauliche Gesamteindruck, der Umgang mit dem Baudenkmal Gießereihalle und die Funktionalität der Entwürfe als Museum gedient. Kulturreferent Gabriel Engert fügte hin-



„Diskussion über die Stadtgrenzen hinaus“: Prof. Ludwig Wappner, Vorsitzender des Preisgerichts, mit einer Siegerarbeit. Fotos: Strisch

zu, dass mit den beiden ersten Preisträgern ein „gutes Museum“ entstehen könnte. Er und die Stadtbaurätin erwarten, dass sich der Stadtrat noch vor der Sommerpause für ein Büro entscheidet, das den Auftrag zum Museumsbau bekommt.

Die beiden Sieger erhalten Preisgelder von jeweils 32.100 Euro. Dritter Preisträger wurde das Büro Querkraft Architekten ZT (Wien) mit einer Dotierung von 19.300 Euro. Den vierten Preis bekam Zaha Hadid Architects (Hamburg) zugesprochen mit 13.900 Euro. Fünfter wurde Dömges und Fischer Generalplanung (Regensburg) mit 9.600 Euro Preisgeld. Nach Angaben Engerts ist für den Neubau des Museums auf dem Gießereigelände eine Summe von 15 Millionen Euro im Haushalt veranschlagt. Bisher ist die Konkrete Kunst in der Donaukaserne untergebracht.

## Gusseiserne Erinnerung

Das Londoner Büro **Stanton Williams** greift die Form der bestehenden Gießereihalle in abstrakter Weise auf und ummantelt das Baudenkmal. Den Haupteingang platzieren die Engländer in einem Anbau auf der Nordseite der Halle. Hier sind auch das Foyer mit Kasse und Museumsladen untergebracht, außerdem abtrennbares Café, Garderoben und Toiletten.

Der Anbau auf der ganzen Front der Südseite enthält in drei Etagen die Funktionsräume wie Werkstatt, Technik, Zwischendepot und Anlieferung.

Das Dach dieses Neubauteils endet im First und nicht in einer Traufe.

Beide ergänzenden Neubauten sind Betonkonstruktionen. Ihre Fassaden sind mit gusseisernen Platten verkleidet – in Form und Material eine Erinnerung an den historischen Hintergrund des Gießereigeländes. Witterungseinflüsse verändern mit der Zeit das Erscheinungsbild der Fassade.

Die denkmalgeschützte Gießereihalle bleibt bei Stanton Williams vollständig erhalten und dient als großzügiger Hauptausstellungsraum.



**Großzügiger Empfang:** In einem modernen Anbau auf der Nordseite der Gießereihalle sollen beim Siegerbüro Stanton Williams Eingang und Foyer untergebracht werden.

## Kraftvolles Signal

Das Hamburger Büro **DFZ Architekten** hat den Ehrgeiz, ein „kraftvolles Signal“ an der Rossmühlstraße zu setzen und damit auch einen Kontrapunkt zur historischen Rossmühle auf der gegenüber liegenden Seite. Die Hanseaten konzentrieren sich bei der Erweiterung ausschließlich auf die Südseite der Gießereihalle und lassen die Nordfront zugunsten eines großzügigen Hochschulplatzes frei.

Beim Entwurf von DFZ Architekten wird der Südteil der Halle mit einem 17 Meter hohen Baukörper überwölbt.

Den Haupteingang des Museums verlegen die Wettbewerbssieger an die Südostecke als Pendant zur Rossmühle, ein Nebeneingang ist im Norden am Hochschulplatz vorgesehen.

Dach und Fassade des Neubaus aus rostrottem, glatten Cortenstahl bilden einen besonderen Kontrast zur sanierten Gießereihalle. Deren nördliches Hallenschiff bleibt in seinem Raumeindruck unverändert und dient als Multifunktionsraum. Die Ausstellungsräume des Museums finden in drei versetzten Ebenen Platz.



**Gießereihalle als Intarsie:** Das Siegerbüro DFZ Architekten aus Hamburg überwölbt das Industriedenkmal mit einem 17 Meter hohen Anbau auf der Südseite.